

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 104.

Sonnabend, den 7. September 1912.

Betrachtung zum 14. Sonntag nach Trinitatis.

Apostelgesch. 15, 12. Da schweig die ganze Menge stille und hörten zu Paulus und Barnaba, die da erzählten, wie große Zeichen und Wunder durch sie getan hatte unter den Heiden.

Auf dem Apostelkonzil war es. Lange hatte der Streit der Meinungen hin und her gewogt zwischen den Christen aus Israel, die es in ihrer Voreingenommenheit noch nicht fassen konnten noch mochten, daß auch die Heiden zum Reiche Gottes berufen seien, und den Vertretern der heidenchristlichen Gemeinden Paulus und Barnabas, die für die Heidenchristen gleiches Recht in der Kirche beanspruchten, wie für die Christen aus Israel. Fast hatte es anfänglich geschienen, als ob die Klüfte zwischen den beiden Richtungen unüberbrückbar werden sollte. Da war es Petrus gewesen, der mit dem Zeugnis seiner im Hause des Cornelius gemachten Erfahrung die Brücke geschlagen und durch sein Wort: „Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu selig zu werden, gleicher Weise wie auch sie“ den Weg der Verständigung angebahnt hatte. War damit auch noch nicht aller Widerspruch beseitigt, so war doch das der Erfolg seiner Rede, daß die ganze Menge stille schweig und mit wachsendem Interesse und immer lebendiger werdendem Dante Paulus und Barnaba zuhörten, als diese ihnen davon berichteten, was die Gnade Gottes bisher unter den Heiden ausgerichtet hatte. Diesen offenbaren Zeichen und Wundern Gottes, diesem unübertrefflichen Sieg des Evangeliums gegenüber mußte zuletzt auch der leiseste Widerspruch verstummen.

So war es damals; ist es heute aber nicht ähnlich? In vielen Kreisen, sowohl der Gebildeten, als der Ungebildeten ist heute der Widerspruch gegen das Christentum lebendig. Man gefüllt sich darin, die abfälligen Urteile über seine allmähliche innere Auflösung, wie über die Erfolgslosigkeit seiner äußeren Ausbreitung zu fällen. Wie ist solches Urteil nur möglich bei all der reichen Bestätigung der Kirche Jesu Christi, so fragt man sich erstaunt und die Antwort muß für die größte Mehrzahl lauten: Weil sie das Christentum nicht kennen und sich auch gar keine Mühe geben, es richtig kennen zu lernen. Was man aber nicht kennt, kann man auch befaßlich nicht anerkennen. Wo man es über sich gewinnen würde, das Christentum und seine Wirkung in der Welt ohne Voreingenommenheit zu studieren, wo man sich herbeiliebe, mit den Vor- und Anwürfen gegen dasselbe so lange stille zu Schweigen, bis man sich über den Stand desselben von solchen, die dasselbe kennen oder die mitten in der Arbeit der Kirche stehen, hätte orientieren lassen, da würde man auch heute noch sich gar bald dazu gezwungen sehen, sein Urteil über das Christentum zu revidieren und der Widerspruch würde verstummen und einer ehrlichen Verwunderung und Bewunderung Platz machen. Denn von Zeichen und Wundern an den Herzen einzelner wie ganzer Völker gibts auch heute noch genug zu erzählen, von Taten Jesu in unseren Tagen draußen auf den Missionsfeldern, wie auf den Arbeitsgebieten drinnen in der Kirche. Die gewaltige Entwicklung des Christentums in Japan, China, Korea, in Indien und Afrika sind des eben so sehr Zeugnis, wie die Bewegung zum Evangelium hin in unserm Nachbarstaat Desterreich und anderwärts. Aber man muß Augen haben, um zu sehen, den guten Willen, sich darüber unterrichten zu lassen. Daran aber fehlt es nur zu häufig. Und doch sollte man meinen, daß es eigentlich schon eine Forderung der allgemeinen Bildung wäre, daß ein jeder, auch wenn er innerlich der Sache des Christentums fern steht, sich über die mannigfaltigen und tiefgreifenden Lebenserscheinungen dieser größten Kulturmacht — denn das ist unfraglich das Christentum — die nötigen Kenntnisse zu verschaffen sucht. Wohl-an, ihr alle, die ihr bisher an dem Christentum unerer Tage mehr oder weniger achlos vorübergegangen seid oder über dasselbe gern leichtfertig abgesprochen habt, ohne es in Wirklichkeit zu kennen, nehmt euch einmal die Mühe, benützt die reichlich dargebotene Gelegenheit, euch mit demselben ernstlich zu beschäftigen und es gründlich zu studieren und ich bin überzeugt, auch euch wirds gehen, wie jenen Judenthümern in der Muttergemeinde Jerusalem: den Taten Jesu in unseren Tagen gegenüber, dem siegreichen Fortschritt des Evangeliums auf der ganzen Linie gegenüber wird euer Widerspruch je länger, je mehr verstummen und sich vielleicht sogar unter Gottes Gnade umwandeln in rege Teilnahme, in gläubige Annahme, in freudigen Dank, daß auch heute noch der ewige König Jesus Christus als lebendige Macht hinter seiner Kirche steht, sie leitet und regiert und auch herrscht unter seinen Feinden. Gelobt sei er.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Vom Krieg zum Frieden.

Berlin, 5. Sept. Nach einer hier eingetroffenen Mitteilung eines wohlunterrichteten Diplomaten darf der Friedensabschluss zwischen Italien und der Türkei im Prinzip als gesichert angesehen werden. Die von den beiderseitigen Vertretern in der Schweiz erzielten Vereinbarungen erstrecken sich auf folgende Punkte: Die Türkei tritt Tripolis und die Krenaita an Italien ab und erkennt den italienischen Besitzergreifungsbesitz an; der Sultan bleibt jedoch unbeschränkter Kalif in den Provinzen. Die Türkei erhält von Italien eine Abfindungssumme für die ebendort türkischen Dominialgüter. Die besetzten Agäischen Inseln werden an die Türkei zurück-

gegeben, erhalten aber eine beschränkte Autonomie. Italien verpflichtet sich, die türkischen Wünsche nach Erhöhung der Bälle und Aufhebung der Kapitulationen mit allen diplomatischen Mitteln bei den Großmächten zu unterstützen.

Über-Schlachtschiffe.

London, 5. Sept. Nicht nur an Zahl, sondern auch an Größe will die englische Admiralität alle anderen Staaten übertreffen. So beginnt sie im November dieses Jahres mit dem Bau eines Über-Schlachtschiffes von bisher noch unerreichten Abmessungen. Der Längengehalt soll 30000 und die Länge 700 Fuß betragen. An Beschleunigung werden 140000 PS eingebaut. Die Geschwindigkeit soll mit Hilfe von Turbinenmaschinen 29 Seemeilen erreichen. Auch erhält das Schiff gewölbte Oberdecks zum Schutze gegen Luftfahrzeuge.

Meuterei der Schwarzen Meer-Flotte.

Petersburg, 5. Sept. Nach einer bislang allerdings noch nicht bestätigten Privatmeldung aus Sebastopol soll fast die gesamte Mannschaft der Flotte im Schwarzen Meer abermals gemeutert haben. Die Kriegsschiffe bombardierten die Forts, die das Feuer lebhaft erwiderten und einen Panzer in den Grund bohrten.

Säbelraseln in Bulgarien.

Sofia, 5. Sept. Der Präsident des bulgarischen Parlaments Danev erklärte in einer Unterredung, daß er den Krieg mit der Türkei für unermesslich halte. Die Regierungen beider Länder sind nicht mehr die Macht, den Frieden aufrecht zu erhalten. Auch die Vorschläge des österreichischen Ministers des Auswärtigen würden nur zur Katastrophe führen. Alle Vorschläge zum Frieden können zu spät sein.

Nah und Fern.

● Zu dem Grabungslück in Frankreich. Die Zahl der Opfer der Katastrophe auf der Grube „Clarence“ beträgt nach den letzten Meldungen 71 Tote und 13 Verwundete. Nachdem ein Obergenieur die Grube „Clarence“ in einer Tiefe von 1000 Meter noch einmal nach allen Richtungen durchsucht, aber kein Lebenszeichen mehr gefunden hatte, stellte man, um nicht Menschenleben unnötig aufs Spiel zu setzen, die Einfahrten ein. Mehrere neue Explosionen wurden gehört. Der Minister für öffentliche Arbeiten besuchte die Krankenhäuser in Bruay und Auchel und wies für die Hinterbliebenen der Verunglückten 2000 Frank an.

● Wortwütige Straßenbahnpassagiere. In Wenna gerieten auf einer Straßenbahn drei Fahrgäste mit dem Schaffner in Streit. Als sie vom Wagen sprangen und der Schaffner ihnen wegen des Fahrgeldes nachsief, wurde er durch Schüsse niedergestreckt. Polizeibeamte verfolgten die Mörder, wobei auf beiden Seiten mindestens vierzig Schüsse abgegeben wurden. Einer der Mörder und zwei Polizeibeamte wurden getötet, zwei Karabiniers und drei Polizeibeamte verletzt. Die beiden Mörder entkamen zunächst, wurden aber nachts verhaftet. Man konnte sie nur mit Mühe vor dem Landgericht des Publikums schützen.

● Zwei Mordtaten eines New Yorker Rechtsanwalts. Der Rechtsanwalt Burton Gibson in New York ist verdächtig, zwei seiner Klienten, um in den Besitz von deren Vermögen zu kommen, ermordet zu haben. Im ersten Fall handelt es sich um einen Eisenbahnbeamten O'Neal, der verschwunden ist, seitdem für ihn durch Gibsons Vermittlung 28000 Mark bei einer Bank hinterlegt wurden. Im andern Fall handelt es sich um die Ungarin Rosa Mentchik, die kurz nachdem sie ihr Testament gemacht hatte, bei einer mit Gibson unternommenen Bootsfahrt ertrank. Untersuchung über die geheimnisvollen Todesfälle ist eingeleitet. Gibson ist mit seiner Familie spurlos aus New York verschwunden.

Bunte Tages-Chronik.

Stendal, 5. Sept. Im Moor versunken ist der 80jährige Renteneinpfänger Darns aus Brunau (Altmark). Er war am 18. August fortgegangen, um Verwandte zu besuchen. Jetzt wurde seine Leiche in einem morastigen Graben aufgefunden.

Bremen, 5. Sept. Die Rettungsstation Dorumerfeld telegraphiert: Von einem Lustboot, treibend auf der Jade, drei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Meia Hartmann“.

Paris, 5. Sept. Der Betriebsdirektor der französischen Staatsbahnen in Lourdeac hat festgestellt, daß Diebe während seines Urlaubes seinen Schreibtisch erbrachen und alle auf die Mobilisierungsvorschriften der dortigen Gegend bezüglichen Papiere entwendeten.

Belgrad, 5. Sept. Eine lebensköpfige Zigeunerfamilie aus Bra-Valanka kreuzte in einem Kahn die Donau. Nahe dem rumänischen Ufer kippte das Fahrzeug um und alle Insassen ertranken.

Durch die Lupe.

Ein Stüdchen Zeitgeschichte in Berlin.

Sedanfeiern gab es längst — rings in unsres Reiches Runde, — und von patriotischen Reden — las man überall die Kunde, — mit Befriedigung erwahnte — jeder Redner nebenbei, — daß das deutsche Volk zum Kampfe — voll und ganz gerüstet sei. — Solcherweise selbst zufrieden, — lacht man doppelt, wenn man liest, — daß nicht alles sonst hinieden — anderwärts in Ordnung ist. — Montenegro bündelt wieder — einmal mit den Türken an, — dabei zählen seine Truppen — knapp an dreihundert Mann — und Nikita täte besser, — still in seinem Bergesneft — dazusitzen, ganz zufrieden, — daß man ihn in Ruhe läßt. — Serbiens Prinz Georg macht wieder — von sich reden in der Welt, — weil man jetzt den wahren Anaben

— nicht mehr für ganz richtig hält, — in der Schweiz ist zur Erholung — irgendwo er jetzt verweilt, — bald schon, — denkt ich, liest man neues, — was er wieder ausgebeht. — China zeigt sich unzufrieden — mit der jetzigen Politik, — denn in arger Geldesknempe — steht die neue Republik, — um das Heer, das man gebraucht, — zu ernähren und versorgen, — muß man schon seit einiger Zeit — immer borgen, immer borgen, — und zufrieden kann man sein, — fällt noch einer drauf hinein. — In Marokkos leid'ger Frage — regt sich England endlich jetzt, — lange hat es abgewartet, — als sich Frankreich festgesetzt, — jetzt, wo Spanien und Frankreich — breit sich machen endlich mal, — regt der neiderfällige Vetter — sich von jenseits des Kanal, — Englands Freundschaft zu behalten — ist für beide nötig doch — und so wird auf diese Weise — Albion auch diesmal noch, — ohne selbst sich anzustrengen, — ungeniert im Trüben fischen, — während andere Nationen — zusehn und den Mund sich wischn.

Rästel-Ecke.

Preisauflage.

Reihenrästel.

nschnsltrsdslhnskrm nrdmrdsvrdntwrdszmlhn wrlngtrgdsdsnschwrbdr ndltsnhptnchfrchthltmtwrdbtdrdchzngdsdsrsmnlbn vnjngdndnrdchthltggbn

Vorliegende Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die sich durch Einfügung passender Vokale zu sinn-gemäßen Wörtern bilden lassen. Das Ganze ergibt einen Sinnspruch von Bodensiedt.

Für die richtige Lösung des Preisrästels setzen wir eine Bücher-Prämie aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch abend in der Redaktion des „Wochenblatt für Wilsdruff“ mit der Aufschrift: „Preisrästel-Lösung“ eingegangen sind. Um Un-zuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abnommenten enthalten. — Bei Abholung der Gewinne ist die letzte Abonnementsquittung vorzuzeigen.

Auflösungen der Rästel aus voriger Nummer.

Bilderrästel: Fize Ideen.

Tauschrästel:

Wase, Wille, Feder, Dalm, Geld, Kachel, Hölle, Acker, Hohn, Stern, Lava, Kern, Vorn, Sid, Meer, Siern, Kose, Bende, Main, Kind, Helm, Bein, Beder, Gras, Rebe, Hain.

Viele Köpfe verderben den Weis.

Marktbericht.

Freitag, den 6. September 1912.

Am heutigen Markttage wurden 121 Stück Ferkel ein-gebracht. Preis derselben pro Stück, je nach Größe und Qualität 15—25 Mark.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 5. September. Auftrieb: 11 Ochsen, 27 Bullen, 6 Kalben und Kühe, — Fresser, 33 Kälber, 22 Schafe, 1907 Schweine, zusammen 2006 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark. Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe Montagspreise. Fresser — resp. — Kälber: Doppelsender 80—90 resp. 110—120, beste Mast- und Saugkälber 66—68 resp. 100—108, mittlere Mast- und gute Saugkälber 61—64 resp. 101—104 und geringe Kälber 53—57 resp. 93—97. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/4 Jahren 63—64 resp. 63—84, Fett-schweine 65—66 resp. 85—86, fleischige 60—62 resp. 80—82, gering entwickelte 55—59 resp. 76—79 und Sauen und Eber 58—62 resp. 79—82. Geschäftsgang: Bei Kälbern mittel und bei Schweinen langsam. Ueberländer: 6 Ochsen, 3 Kühe, — Kälber, — Schafe, 20 Bullen und 43 Schweine.

Unser Töchterchen Maria

lam als 7-Monatskind auf die Welt und ging, anstatt voran, immer mehr zurück, so daß es mit 3 Monaten nur 5 1/2 Pfund wog. Nachdem verschiedene andere Mittel nichts geholfen hatten, nahmen wir unsere Zuflucht zu dem bekannten Kinder-Stärkungsmittel Scotts Emulsion und können mit ruhigem Gewissen jetzt behaupten, daß wir die Kräftigung unserer Kleinen nur hierdurch erzielten. Denn Mariachen begann bald zuzunehmen, erreichte innerhalb zweier Monate gerade das doppelte Gewicht, nämlich 11 Pfund, und heute, 16 Monate alt, hat sie es schon auf 25 Pfund gebracht. Die Zahnzeit wurde vorzüglich überstanden.

(Ged.) Bonn Dr. Heinr. Koch & Co. 7. Mai 1904

Scotts Emulsion

In der Ernährung und in dem Nützlichem vorzüglich auf die Welt ge-kommener Nahrungsmittel sind besonders für Kinder vorzuziehen. Hier rät sich jeder Elter und jede Verlassene. Gerade solchen Kindern erwies sich Scotts Emulsion, in dem entzückenden Bilde, regelmäßig genommen, als ein wahrer Segen. Die Entzückung selbst wird durch Scotts Emulsion erst so gefördert, daß sie nach einiger Zeit wieder im blühenden Kindesalter noch im höchsten Alter und Ansehen von anderen Kindern irgendwo zu untercheiden sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großer Packung, und zwar als eine kleine Flasche oder als eine große Flasche, in der Packung von 12 Flaschen mit anderer Verpackung (Bottle mit dem Bild) Scott & Co. Ltd., London, England, hergestellt. In Deutschland ist die Emulsion durch die Deutsche Emulsion-Fabrikation, Berlin, hergestellt. In Österreich durch die Deutsche Emulsion-Fabrikation, Wien, hergestellt. In der Schweiz durch die Deutsche Emulsion-Fabrikation, Basel, hergestellt. In der Türkei durch die Deutsche Emulsion-Fabrikation, Konstantinopel, hergestellt. In der Türkei durch die Deutsche Emulsion-Fabrikation, Konstantinopel, hergestellt.